

Die Flüchtlinge.

Der Entschluß.

Die Sonne war fast schon hinter den mit schwarzen Tannen bewachsenen Bergen verschwunden, als ihre letzten Strahlen noch ein kleines ärmliches Hüttchen des württembergischen Schwarzwaldes vergoldeten. Auf der niedrigen Schwelle desselben hatte sich ein etwa neun Jahre altes Mägdlein hingekauert, das gedankenlos, wie es schien, in den schönen Abendhimmel hinausstarrte. Blickte man sie aber genauer an, so bemerkte man deutlich, daß sie geweint hatte, und in ihren großen blauen Augen die letzten Thränen kaum vertrocknet waren. Ihre Kleidung zeugte von der bittersten Armuth, und in ihrer Miene lag ein Ausdruck von Gram, der, je ungewöhnlicher er für dieses zarte Alter ist, desto mehr zum Mitleiden aufforderte. Ein Knabe, vielleicht ein Jahr älter als sie, wollte vorübergehen, blieb aber bei dem Mädchen stehen und fragte theilnehmend: „Gretchen, wie geht Dir's?“ Diese Frage öffnete die Schleusen ihrer Thränen auf's Neue, und ohne zu antworten hüllte sie das Gesichtchen in ihre zerlumpte Schürze und weinte still. „Komm, Gretchen,“ sprach Viktor,
Späth, Erzählungen.